

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernschreiber Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 236

Montag, den 9. Oktober 1939

113. Jahrgang

Deutsche Wirtschaftsdelegation nach Moskau

Berlin, 8. Okt. Bei seinem letzten Besuch in Moskau hat der Reichsaussenminister von Ribbentrop mit dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, Vereinbarungen getroffen, nach denen die beiden Regierungen mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR entwickeln werden. Es soll zu diesem Zweck von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach dem die UdSSR Deutschland Rohstoffe liefert, die Deutschland seinerseits durch industrielle auf längere Zeit erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dieses Wirtschaftsprogramm soll so gestaltet werden, daß der deutsch-sowjetrische Warenumsatz seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Zur Durchführung dieser Vereinbarungen ist Posthaster Ritter, der die Oberleitung aller wirtschaftlichen Angelegenheiten im Auswärtigen Amt hat, und eine Wirtschaftsdelegation, die unter Führung des Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, nach Moskau abgereist. Der Delegation gehören sowohl Vertreter der beteiligten deutschen Reichsministerien als auch der deutschen Wirtschaftskreise an. Außer der Steigerung des Warenumsatzes zwischen beiden Ländern werden sich die Besprechungen insbesondere auch auf die Transport- und Verkehrsfragen zwischen Deutschland und UdSSR, erstrecken.

Verhandlungen zwischen Rußland und Finnland

Moskau bittet um Entsendung eines Sonderbeauftragten
Helsinki, 8. Okt. Das finnische Nachrichtenbüro teilt mit, daß wie schon Außenminister Erilo am 18. September bekannt gab, zwischen Finnland und Rußland auf diplomatischem Wege Verhandlungen über gewisse Fragen politischer und wirtschaftlicher Art geführt worden seien. Die sowjetische Regierung habe sich nunmehr erkundigt, ob die finnische Regierung bereit sei, einen Sonderbeauftragten zu entsenden, um über vorliegende Fragen zu verhandeln.

Finnlands Sonderbeauftragter für die Besprechungen in Moskau

Helsinki, 8. Okt. Als Sonderbeauftragter der finnischen Regierung für die Besprechung der in der Anfrage Sowjetrußlands angeschnittenen wirtschaftlichen und politischen Fragen wurde Staatsrat Paasikivi, zur Zeit Finnlands Gesandter in Stockholm, ernannt. Wann er die Reise nach Moskau antritt, ist noch nicht bekannt.

Litauische Delegation nach Moskau

Kowno, 7. Okt. Zur Fortsetzung der litauisch-sowjetischen Verhandlungen begab sich am Samstag vormittag eine größere litauische Abordnung unter Führung des Außenministers Urbas nach Moskau. Die Abordnung reiste in einem Sonderflugzeug nach Riga und von dort mit dem schiffsplanmäßigen sowjetischen Flugzeug nach Moskau.

Heeresbericht vom Samstag

Die letzten Divisionen des polnischen Heeres kapitulieren — Zwei Divisionskommandeure und 100 Offiziere gefangen — Mäßigkeits französische Ausflüchtungsflüge

Berlin, 7. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostwärts der Weichsel und im Gebiet von Suwalki vollzog sich das Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze reibungslos im Einvernehmen mit den russischen Truppen.

Unter den letzten Resten des polnischen Heeres, die am Freitag bei Kos kapitulierten, befanden sich zwei Divisionskommandeure und 100 Offiziere.

Im Westen wurden örtliche Spähtruppunternehmungen des Feindes abgewiesen. Sonst nur vereinzelt Störungsfeuer.

Französische Ausflüchtungsflugzeuge versuchten nachmittags den Rhein bei Bonn zu überfliegen. Sie wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr vertrieben. Eines von ihnen wurde bei Godesberg im Luftkampf abgeschossen, ein zweites bei Euskirchen zur Notlandung gezwungen. Die vierköpfige Besatzung, darunter ein Oberleutnant im Generalstab, wurde gefangen genommen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Heeresbericht vom Sonntag

Berlin, 8. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengrenze verlaufen weiterhin planmäßig.

Nach den letzten Meldungen des Heeres haben sich bei

Kos über die bisher mitgeteilten Zahlen hinaus zwei Divisionskommandeure, 1255 Offiziere und 15 600 Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Truppen ergeben.

Am Heute wurden 10 200 Handfeuerwaffen, 205 Maschinengewehre, 20 Geschütze, über 3000 Pferde und mehrere Kriegswagen eingebracht.

Im Westen tagüber beiderseitige Artillerietätigkeit, nachts vereinzelt Störungsfeuer.

Bedauerlicher Irrtum

Berlin, 7. Okt. Ein Unteroffizier und ein Mann der deutschen Wehrmacht wurden in der Gegend von Lachen mit einem Militärflugzeug unabsichtlich über die belgische Grenze. Sie wurden von der belgischen Gendarmerie angehalten, auf ihren Irrtum aufmerksam gemacht und interniert. Die belgische amtliche Presseagentur Belga stellt hierzu fest: „Sämtliche Nachrichten geben zu der Bestätigung Anlaß, daß diese Soldaten irrtümlich auf belgisches Gebiet übergetreten sind.“

Englisches U-Boot schwer beschädigt

Erfolgreicher Angriff deutscher Kriegsschiffe

Amsterdam, 7. Okt. Wie „United Press“ aus London meldet, ist ein britisches U-Boot schwer beschädigt nach seiner Basis zurückgeführt. Das U-Boot habe mehrere Stunden unter Wasser in der Nordsee zubringen müssen, da es von deutschen Kriegsschiffen angegriffen worden war. Der Motor, Radloanlage sowie einige Maschinen des U-Bootes seien zerstört worden. Doch habe das Schiff später an der Wasseroberfläche seinen Heimathafen erreichen können.

Neue Verletzung der belgischen Neutralität durch französische Flugzeuge

Brüssel, 8. Okt. Nach Pressemeldungen ist es, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag zu einer neuen Verletzung der belgischen Neutralität durch ein französisches Militärflugzeug gekommen. Die französische Maschine, die sich angeblich im Gebiet verirrte haben will, nahm eine Notlandung in der Nähe von Langemarck, also etwa 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, vor. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von der belgischen Gendarmerie interniert. Das Flugzeug, in dem sich militärische Dokumente befanden, wurde beschlagnahmt.

Belgiens Neutralitätspolitik

Brüssel, 8. Okt. Ministerpräsident Pierlot gab in einer Ansprache an die Presse einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der belgischen Außen- und Innenpolitik. Einleitend wies Pierlot auf die Neutralitätspolitik Belgiens hin. Er erklärte, daß Belgien auf allen Seiten vom Kriege umgeben sei, aber dennoch bisher die Vorteile des Friedens genieße. Es handele sich jedoch um einen relativen Frieden, und er gebe zu, daß die Neutralität eine Lage sei, die an sich wenig beachtenswert sei. Der Friede sei ein unschätzbares Gut für alle Völker, aber besonders für ein kleines Land wie Belgien, das größeren Gefahren als irgend ein anderes Land ausgesetzt sei. Keine Verpflichtung zwingt Belgien, für den einen oder anderen kriegsführenden Staat Partei zu ergreifen. Belgien habe seine gegenteilige Lage schon seit dem Jahre 1930 festgelegt. Alle Nachbarstaaten hätten spontan die Respektierung dieser Neu-

tralität proklamiert und hätten ihre Garantieverpflichtungen seitdem erneuert. Pierlot betonte dann, daß die Presse nichts tun dürfe, um die Auffassung der Neutralität, an die Belgien sich halten wolle, zu entwerten. Die Neutralität sei nicht eine Haltung, die man aus Mangel an etwas Besserem eingenommen habe. Es handele sich um die männliche Haltung eines Volkes, das sich selbst treu bleiben wolle.

Die belgische Unabhängigkeitspolitik werde von allen Belgiern einstimmig unterstützt. Eine Politik, die ihren Anziehungspunkt in einem anderen Lande haben würde, wäre der Untergang Belgiens. Pierlot richtete dann einige ermahnende Worte an die belgische Presse. Er betonte insbesondere, daß es nicht möglich sei, im Frieden leben zu wollen und gleichzeitig eine kriegerische Sprache zu führen.

Seine Ausführungen über das internationale Problem beendete der Ministerpräsident mit den Worten, daß er fest daran glaube, daß Belgien der Gefahr entzinnen könne. Allerdings müßten alle Vorkehrungen in Aussicht des Schlimmsten getroffen werden, auch wenn sie als unnötig erweisen sollten.

Eben geht weiter

London, 8. Okt. In einer Rundfunkansprache sagte Dominionsminister Eden am Freitag nach einem Hinweis auf die Antwort des britischen Empires auf den Appell für die große Sache, diese Antwort verkörpere die von allen geteilte Entschlossenheit, „der Herrschaft der Gewalt ein Ende zu machen und die kleinen und großen Nationen von der dauernden Bedrohung ihrer Freiheit zu befreien, damit die Völker der Welt wieder ihr eigenes Leben in Frieden und Sicherheit führen können“. Das britische Empire sei bereit, seine ganze Kraft der Erreichung dieser Ziele zu widmen.

Aufhebung militärischer Schutzmaßnahmen an der rumänisch-ungarischen Grenze

Bukarest, 8. Okt. Die rumänische Regierung gibt bekannt, daß die jugoslawische Regierung am 24. September in Bukarest und Budapest im Hinblick auf eine Entspannung zwischen Rumänien und Ungarn angetrieben habe, die beiden Staaten möchten ihre vorbereitenden militärischen Schutzmaßnahmen an der gegenseitigen Grenze rückgängig machen. Die ungarische Regierung habe daraufhin am 30. September mitgeteilt, daß sie solche Maßnahmen zur Zeit bereits getroffen habe und weitere militärische Vorbereitungen rückgängig zu machen bereit sei. Rumänien habe die rumänische Regierung in Belgrad und Budapest bekanntgegeben, daß sie auch ihrerseits die getroffenen militärischen Schutzmaßnahmen weitgehend rückgängig gemacht hat.



Der Führer spricht im Großdeutschen Reichstag (Presse-Hoffmann, Zander-Multipler-R.)

Burmlingen, Kr. Tübingen, 6. Okt. (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Donnerstag stand plötzlich das Wohnhaus des Schreiners Max Heß in Flammen. Das Feuer griff auch auf die Scheune über und vernichtete die dort lagerten Erntevorräte. Das Blech konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Dütlingen, Kr. Tübingen, 6. Okt. (Kurz war die Freude.) Zwei Langfinger im Alter von 19 und 27 Jahren kehrten abends in einem hiesigen Gasthaus ein. Sie benutzten die vorübergehende Abwesenheit der Wirtin, um im Nebenzimmer einen kleineren Geldbetrag aus einer Kasse zu hehlen. Entsetzt durch diesen „Erfolg“, hielten sie dem Nebenzimmer einen zweiten Besuch ab und leerten die Kasse völlig. Dann machten sie sich auf Rädern, die wie sich herausstellte, auch gestohlen waren, davon. Ihre Freude währte aber nicht lange, denn am gleichen Abend wurden sie in Neßlen festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Hepfau, Kr. Rüdlingen, 8. Okt. (Aufbau) Schüler.) Die SA-Standarte 119, Stuttgart, hat ihr Erholungsheim, das den Namen des Führers der SA-Gruppe Südwest, Obergruppenführer Hanns Lubin, trägt, vorübergehend zwei Klassen der Aufbauhörschule Württembergs zur Verfügung gestellt. Bekanntlich ist Obergruppenführer Lubin vor einiger Zeit zum Inspektor dieser Schulen ernannt worden.

Kedarhausen, 8. Okt. (Aus dem Redat geboren.) Am Freitag wurde aus dem Redat die Leiche eines 60-jährigen Mannes aus Tübingen geborgen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann freiwillig in den Tod gegangen ist.

Trossingen, 7. Okt. (Harmonikas für unsere Soldaten.) Während des letzten Rundfunk-Wunschkonzerts für unsere Soldaten teilte der Konzertanleiter u. a. mit, daß von der Firma Matth. Höpner AG. 5000 Mundharmonikas und 100 Handharmonikas als Geschenk an unsere Soldaten abgehen werden. Diese Ankündigung wird bei unseren Soldaten im Osten und Westen sicherlich helle Freude hervorgerufen haben.

Unterwarzach, Kr. Ravensburg, 8. Okt. (Scheunenschand.) Donnerstagfrüh brach in der mit großen Frucht- und Futtermitteln gefüllten Scheune des Bauern Leopold Lachenmaier in Schöndorf bei Unterwarzach Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, das Wohnhaus zu retten. Der Brand ist im Heutod entstanden.

Bad Imnau, Kr. Hechingen, 7. Okt. (Arbeitsmädchen kommen.) In das „Schwarzwaldheim“ im nahen Nürtingen werden demnächst Arbeitsmädchen einziehen. Sie werden in den Nachbarhöfen in der Landwirtschaft eingesetzt werden.

Münzingen, 6. Okt. (Eingemeindung.) In Anwesenheit des Landrats Alber und des stellvertretenden Kreisleiters Kautzger wurde in einer Feierstunde auf dem Ruiner Kathaus die Gemeinde Müningen in die Kreisstadt Müningen eingemeindet. Müningen umfaßt nun ein Gebiet von 4639 Hektar und zählt ungefähr 4000 Einwohner.

Tübingen, 7. Okt. (300 000 Zentner Obst.) Die Kernobsternte im Tübinger Kreis wird in diesem Jahr auf ca. 300 000 Zentner geschätzt. Im Rekordjahr 1937 waren 170 000 Zentner Kernobst angeliefert worden. Die drei größten Kreisgemeinden, Tübingen, Kottenburg und Münsingen, haben auch die Höchstaahl an Obstbäumen in Württemberg. An der Spitze steht Tübingen mit 110 000, Kottenburg mit 54 800 und Münsingen mit rund 48 000.

Reutlingen, 7. Okt. (Handelstammerpräsident.) Der Reichswirtschaftsminister hat den Direktor der Pfeiffle AG, Rehwätschfabrik in Reutlingen, Kaufmann Viktor Nädels, zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Reutlingen berufen.

Kottweil, 7. Okt. (Wer war der Brandstifter?) Die Strafkammer Kottweil hatte sich neuerdings mit einem Brandfall zu befassen, der sich am 17. April d. J. in Dornhan (Kr. Horb) ereignete. Angeklagt war wegen vorsätzlicher Brandstiftung der in Dornhan wohnhafte 46-jährige Johann Wöhner. Der Angeklagte bekennt jetzt wie auch in seinen früheren Vernehmungen mit Nachdruck, der gefaschte Brandstifter zu sein. Da durch die Zeugenaussagen keine Klarheit bez. der Täterschaft des Angeklagten geschaffen werden konnte, erfolgte trotz des Verdachtes, der nach wie vor gegen ihn besteht, Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Kedarulm, 7. Okt. (Den Verletzungen erliegen.) Fleischner Johannes Weber aus Bad Wimpfen, der, wie berichtet, bei Dacharbeiten in der Saline Ludwigshall von der Leiter abgestürzt war, ist im hiesigen Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

Sport und Spiel

Stuttgarter Stadtmeisterschaft

Die neue Stuttgarter Fußball-Meisterschaft hatte am Sonntag ihren ersten Großkampftag zu verzeichnen. Auf dem Riedersplatz in Degerloch trafen die Kickers und der VfB. zusammen und dabei zeigte es sich, daß diese Begegnung nichts von ihrer Anziehungskraft eingebüßt hat. 6000 Zuschauer umsäumten den Platz und nahmen am Geschehen auf dem grünen Rasen regen Anteil. Der Kampf endete 3:3 unentschieden und ließ somit die Frage ungelöst, wer als erster Anwärter auf den Stadmeisterstitel anzusehen ist. — Da im zweiten Spiel auf dem Sportklubplatz der VfB. Juffenhause einen unerwarteten 3:1-Sieg über den SSC. errang, ist auch offen geblieben, welcher Verein den Favoriten Kickers und VfB. am ehesten gefährlich werden könnte.

Heilbronner Stadtmeisterschaft

Die Heilbronner Stadtmeisterschaft wurde mit drei Spielen fortgesetzt. Bedauerlicherweise ereigneten sich beim Spiel VfB. Sonthelm — SV. Kedarulm einige unliebsame Zwischenfälle, so daß sich der Schiedsrichter genötigt sah, den Kampf bei der Pause (3:0 für Kedarulm) abzubrechen. Union Bödingen bot zum Kampf beim Kreisfussballverein Reichsbahn Heilbronn nur fünf Mann der regulären „Ersten“ auf und legte trotzdem höher mit 6:2. Bödingen führt nun mit dem Bezirksklassen-Staffelsieger Spogg. Heilbronn mit je 4 Punkten die Tabelle an. Das dritte Spiel zwischen Knorr und VfB. Heilbronn endete 6:1 für Knorr.

Fußball

Stuttgarter Stadtmeisterschaft
Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 3:3 (1:1); Stuttgarter EC. — VfB. Juffenhause 1:3 (0:1).

Bezirksklasse:

Staffel Eßlingen: TSK. Hedelfingen — VfB. Oberlöffelheim 2:4; VfB. Mettingen — Sportfr. Eßlingen 0:1. Staffel Bad Cannstatt: Spogg. Unterlöffelheim — Spogg. Bödingen 5:0; burg: VfB. Allianz Stuttgart — Spogg. Ludwigsburg 5:1; Spogg. Bad Cannstatt — VfB. Gaisburg 4:2. Staffel Ludwigsburg: VfB. Feuerbach — VfB. Feuerbach 3:2.
Ulmer Stadtmeisterschaft: VfB. Ulm — Eintracht Neu-Ulm 2:3; VfB. Senden Ulm 4:6 aus; Kickers Bödingen — TSK. Eßlingen 2:1.

Heilbronner Stadtmeisterschaft: Knorr Heilbronn — VfB. Heilbronn 6:1; VfB. Sonthelm — SV. Kedarulm 0:3. (abgebrochen); Reichsbahn Heilbronn — Union Bödingen 2:6.

Staffel Göppingen: VfB. Gesslingen — FC. Ubingen 3:1; SV. Göppingen — Bormärts Faurndau 3:0.

Staffel Friedrichshafen: TSK. Tettnang — VfB. Meckenbeuren 2:5; VfB. Friedrichshafen — TSK. Friedrichshafen 3:1; TSK. Weingarten — VfB. Weissau 7:5; TSK. Kulmbach — VfB. Ravensburg 1:8; TG. Waldsee — SV. Mothenwangen 1:2; VfB. Langenargen — VfB. Vorshule Friedrichshafen 7:1.

Freundschaftsspiele: VfB. Alen — Sportfreunde Stuttgart 1:1; SSC. Ulm — Standortf. Ulm 4:1; FC. Weingarten — Kiblegg 6:0.

Handball

Handball-Länderspiel Deutschland — Dänemark 11:7

Handel und Verkehr

Obstmarkt in Nagold am 7. Oktober 1939. Zufuhr an Tafeläpfeln 13 Ztr. Verkauf 8 Ztr. Preis für 1/2 kg 8–15 J. Mehr Käufer erwünscht.

Auf dem städt. Obstmarkt beginnen die Zufuhren jetzt stärker zu werden. — Zur städt. Obststeigerung am Samstag hatten sich sehr viele Steigerungslustige eingefunden. Bei guten Preisen nahm die Versteigerung einen stottern Verlauf.

Herrenberg. (Schweinemarkt.) Dem Schweinemarkt am Samstag waren zugeführt: 69 Stück Milchschweine, 10 Stück Käuferchweine. Verkauf: 40 Stk. Milchschweine zum Paarpreis von 88–55 M. 10 Stk. Käuferchweine zum Paarpreis von 90–110 M.

Verstorbene: Friedrich Riethammer, Küfer, 84 J., Holzbronn; Fritz Gläfer, Oberleutnant in einer Sturzkampfgruppe, Freudenstadt (gefallen auf dem Felde der Ehre); Joh. Schneider, Oberfänger, 77 J., Dornstetten; Jakob Roth, Nach; Wilhelm Schaberle, Hutmacher, 64 J., Calw.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Angelegenheiten: Oskar Rößel, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Meldung

aller Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II

Alle Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II, die im Besitze eines Wehrpasses, Musterungsausweises oder einer Benachrichtigung über den Musterungsentscheid sind, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts (Stichtag 10. Oktober 1939) bei der polizeilichen Meldbehörde (Bürgermeister) bis spätestens 15. Oktober 1939 persönlich zu melden.

Calw, den 7. Oktober 1939.

Der Landrat: Dr. Hargel.

Bekanntmachung

Die der Einwohnerschaft zugestellten Kohlen Scheine sind heute im Lauf des Tages beim Bürgermeisteramt abzugeben.

Nagold, 9. Okt. 1939

Der Bürgermeister.

Wir suchen für unsere Holzwarenfabrik in Fellbach zum möglichst baldigen Eintritt

Schreiner, Wagner und Hilfsarbeiter

in angenehme Dauerstellung

Avog Holland & Mühlischlegel Stuttgart-O., Ulrichstr. 1.

Eßlingen, den 8. Oktober 1939

Todes-Anzeige

Nach Gottes Willen ist meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Christine Volz geb. Kempf

heute nachmittags 2 Uhr im Alter von 68 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Witte: Jakob Volz, Maurer.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Okt., nachmittags 1/2 2 Uhr statt.



in jeder gewünschten Federspitze bei G. W. Zaiser, Nagold

Wildberg, den 8. Oktober 1939

Todes-Anzeige

Tiefbetrübt mache ich Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Hagel

Oberweichenwärtler a. D.

im Alter von 69 Jahren durch Unglücksfall von uns gerissen wurde.

In tiefem Leid:

Frau Regina Hagel mit Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag um 13 Uhr statt.

Schnell

und zuverlässig

unterrichtet Sie über alle Sportwettkämpfe der

Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

Herr oder Dame

für Heimatbeit gesucht. Leichtes Beschäftigung. Rückporto erbeten.

Angebote unter 1624 an die Geschäftsstelle.

Die Zähne richtig pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

Im Banne der Führer-Rede

Gewaltiges Auslandscho

Die ganze Welt steht noch im Banne der großen Reichstags-Rede des Führers und die Stimmen aus neutralen und befreundeten Ländern zeigen den tiefen Eindruck und die günstige Aufnahme der Führer-Erklärung. Die deutsche Friedensbereitschaft ist vor der ganzen Welt dokumentiert. Das größte politische Ereignis dieser Wochen umfasste einen Appell des Starken an die Welt. Die Siegeszuversicht, die aus den Worten des Führers sprach, wird vom ganzen deutschen Volk geteilt.

Wir geben einige Meldungen über das Echo des Auslands, in dem die günstige Aufnahme der Führer-Worte zum Ausdruck kommt:

„Ebenso entschlossen wie konstruktiv“

Rom, 7. Okt. Die weltgeschichtlichen Ausführungen Adolf Hitlers werden, wie von zuständiger italienischer Seite erklärt wird, in Rom mit dem größten Interesse, der größten Aufmerksamkeit und voll Verständnis aufgenommen und werden durchaus sympathisch beurteilt. Der allgemeine Eindruck ist, wie hinzugefügt wird, sehr günstig, da es sich um eine ebenso entschlossene wie inhaltreiche und konstruktive Stellungnahme handele. In Rom erwartet man nunmehr mit großem Interesse die Aufnahme der Führer-Rede bei den Regierungen der Westmächte, die sich sich ihrer vollen Verantwortung bewußt sein müßten, wie auch die Auswirkungen auf die öffentliche Meinung Englands und Frankreichs. Mit der Rede, so wird in Rom betont, sei die Möglichkeit für eine friedliche Lösung des Konfliktes durchaus gegeben.

Moskauer Echo

Moskau, 7. Okt. Die Reichstags-Rede des Führers, die in politischen Kreisen Moskaus höchste Beachtung gefunden hat, wird von der parteiunabhängigen „Pravda“ in großer Aufmerksamkeit wiederbegeben. Der Auszug der Rede enthält alle wichtigen Punkte, die der Führer berührte. Besonderer Nachdruck wird auf die weitläufigen Vorschläge des Führers zur Wiederherstellung des Friedens und der Sicherheit in Europa gelegt.

Ungarische Stimmen

Budapest, 7. Okt. In ungarischen amtlichen Kreisen wird zu der Reichstags-Rede des Führers folgendes bemerkt: Ungarn vertritt bis zum letzten Augenblick die Ansicht, daß der Friede aufrechterhalten werden müsse. Nachdem dies leider nicht gelungen ist, brachte Ungarn bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck, daß keine Gelegenheit verstimmt werden sollte, um den gefährdeten Frieden so schnell wie möglich wieder herzustellen. Ungarn ist auch jetzt noch der Auffassung, daß es sehr verhängnisvoll wäre, Adolf Hitlers bezug des deutschen Volkes dargebotene Friedenshand zurückzuweisen. Ungarn hätte mit besonderer Genugtuung jene freundschaftlich warmen Worte, die der Führer an Ungarn richtete. Ungarn billigt schließlich jene Auffassung des Führers, daß der friedliche Fortschritt im Leben der europäischen Völker in der Zukunft durch eine Zusammenarbeit der europäischen Nation zu sichern ist.

Belgrad: Stolz, selbstsicher und verantwortungsbewußt

Belgrad, 7. Okt. Die jugoslawische Öffentlichkeit erachtet eifrig die Frage, welche Folgen die Rede des Führers wohl haben werde. Sein Wunsch, ein schnelles Ende des Krieges herbeizuführen, wird auch in Jugoslawien allgemein geteilt. In politischen Kreisen hat man mit großer Genugtuung die erneute Versicherung von der Unverletzbarkeit der Reichsgrenze gegenüber Jugoslawien aufgenommen. Besonders Interesse findet auch die von Adolf Hitler angeregte Umdeutung der Römverträge. Zum Ton und Inhalt der Rede des Führers meint ein jugoslawischer Politiker, Adolf Hitler habe stolz, selbstsicher und verantwortungsbewußt gesprochen. Jeder habe fühlen können, wie sehr der Führer von seinem Recht durchdrungen sei und mit welcher unbengiamen Willen er den Sieg erströbe. Dabei habe er heute nicht nur das ganze deutsche Volk geschlossen hinter sich und eine erprobte glänzende Wehrmacht schlagerbereit zur Seite, sondern finde auch mit seiner Friedenslösung bei allen übrigen Völkern Europas Anklang. Die Frage bleibe allerdings bestehen, ob die heutige geschichtliche Stunde auch in anderen Staaten die Staatsmänner antreffen werde, die ihr gewachsen seien.

Sofia: „Das Wort haben jetzt die anderen“

Sofia, 7. Okt. Die große Rede des Führers hat in der hiesigen Öffentlichkeit tiefen Eindruck gemacht. Soweit in Gesprächen und in den Abendblättern dazu Stellung genommen wird, lautet sie kurz zusammengefaßt: „Das Wort haben jetzt die an-

Polnische Gefangene verlassen ohne Waffen Warschau

(Ausschl. Bresh, Zander-Multiplik.)



deren“. Unter der Überschrift „Krieg oder Frieden“ erklärt das Abendblatt „Mir“ u. a., die Tatsache, daß Hitler den Anknüpfen des jetzigen Krieges in Europa hervorgehoben habe, sei gleichbedeutend mit dem Wunsch nach Frieden.

„Ueber die Rede sollte sachlich geurteilt werden“

Bern, 7. Okt. Die Reichstags-Rede des Führers wird in feierlichen Berichten unter Hervorhebung zahlreicher Punkte und besonders des Friedensprogramms wiedergegeben. Ueber den ersten Eindruck schreibt der „Berner Bund“ u. a.: „Die Vorschläge für den Frieden bilden in dieser Rede unbedingt das Wichtigste, und sie sind das, was die Welt am meisten interessieren wird.“ Hitler habe auch alles getan, um sie wirksam zu Gehör zu bringen. Vom deutschen Standpunkt aus und für die deutschen Interessen habe Hitler zweifellos sehr wirksam gesprochen. Er habe sich auch über die Gegner, vor allem über die Franzosen, in einer Weise geäußert, die offensichtlich nicht verschärften wollte und dies wahrscheinlich auch nicht getan habe. Ueber diese Rede sollte ruhig und sachlich geurteilt werden.

Tiefer Eindruck in Belgien

Brüssel, 7. Okt. Die große Führer-Rede hat in Belgien einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Viele Belgier, darunter auch mehrere Regierungsmitglieder, hörten die Rede selbst im Rundfunk an, und lange Auszüge aus der Rede wurden außerdem auch im belgischen Rundfunk wiedergegeben. Der Eindruck in weiten Kreisen geht dahin, daß es sich um eine bedeutende Friedensrede und um ein wichtiges historisches Dokument handle. Ganz besondere Beachtung fand der Hinweis des Führers auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien, und seine kategorische Feststellung, daß Deutschland keine Revisionsforderungen gegenüber Belgien erhebe. Eine wesentliche Bedeutung misst man auch den Vorschlägen des Führers bei, die auf eine endgültige Regelung der osteuropäischen Probleme nach völkischen Grundsätzen hinführt.

Ungeheurer Eindruck in Schweden

Stockholm, 7. Okt. Der ungeheure Eindruck der Führer-Rede in der schwedischen Öffentlichkeit ist ununterbrechbar. „Aftonsbladet“ unterstreicht besonders den Vorschlag einer internationalen Konferenz zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme Europas. Auch die Erklärung des Führers über das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarn und die Feststellung, daß Deutschland keinerlei Streitfragen mit dem Norden habe, werden von der schwedischen Presse stark hervorgehoben. In politischen Kreisen der schwedischen Hauptstadt hörte man fast übereinstimmend die Auffassung, daß der Führer mit seiner Rede ein großzügiges Angebot gemacht habe, dessen Annahme als Grundlage für Verhandlungen eine dauernde Vereinigung des europäischen Kontinents, ja sogar der weltpolitischen Lage mit sich führen könne. Obgleich man hier ein Friedensangebot des Führers erwartet hatte, ist man dennoch überrascht über den weitläufigen Plan, den der Führer zur Sicherung des Friedens der Weltöffentlichkeit unterbreitet hat.

Auch in Amerika stark beachtet

Washington, 7. Okt. Der Empfang der auf sämtliche amerikanischen Sender übertragenen Führer-Rede war hier ausserordentlich

net und auch der anschließende englische Auszug aus der Rede war bestens zu vernehmen. Trotz der frühen Morgenstunde, in die die Rede nach amerikanischer Zeit fiel, hörten Millionen Amerikaner, darunter zahlreiche Senatoren und Kongreßabgeordnete und sämtliche Beamten des Staatsdepartements, die weltgeschichtlichen Ausführungen Adolf Hitlers mit an. In den ersten Kommentaren werden Adolf Hitlers Vorschläge als außerordentlich weitgehend unterzifert.

Randbemerkungen

Das außenpolitische Bild der letzten Woche, das im Zeichen eines letzten Kampfes um den Frieden stand und in der gewaltigen Führer-Rede vom Freitag gipfelte, befiel einige Rahmenereignisse, die zunächst hinter den Hauptproblemen zurücktraten, die aber doch nicht übersehen werden dürfen. Hierzu gehören zunächst die Veränderungen im baltischen Raum, die sich aus der neuen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion ergaben. Nach Estland haben auch Lettland und Litauen ihre Außenminister nach Moskau entsandt, um direkte Verhandlungen mit Stalin und Molotow zu führen. Als Ergebnis ist festzuhalten, daß sich die Sowjetunion nach über zwanzigjähriger Abschnürung von der Ostsee jetzt wiederum diesem nördlichen Binnenmeer nähert. Die alten russischen Häfen aus der Jarezzeit und die alten Verkehrslinien der Eisenbahnen sehen einer neuen Entwicklung entgegen, die nicht nur durch die unmittelbaren Beziehungen dieser Staaten zur Sowjetunion gefördert wird, sondern auch als Auswirkung der deutsch-russischen Wirtschafts- und Handelsabmachungen betrachtet werden muß. Die künstlich abgedrosselten Verkehrswege Osteuropas, vor allem auch die Wasserstraßen, die in den letzten Jahrzehnten nicht ausgenutzt wurden, werden bei der Verstärkung des deutsch-sowjetischen Warenaustausches eine neue Rolle spielen. Damit werden natürlich Verkehrsprobleme aufgeworfen, die weit in die Zukunft hinein weisen. Auch der Kiesenischifffahrtsweg der Donau im Südosten ist forlan in gleichem Zusammenhang zu betrachten. Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer entfaltet sich ein sehr umfassendes Planungssystem, das sein Gesicht durch die neue Zusammenarbeit zwischen Berlin und Moskau erhält und an dessen Ausgestaltung, was etwas Neuartiges darstellt, die Kapitalmächte des Westens überhaupt nicht mehr beteiligt sind. Von nicht geringerer Bedeutung sind die Probleme, die im Zusammenhang mit der Panama-Konferenz aufgelaufen sind und die gleichfalls die Reime zu sehr überraschenden Entwicklungen in sich tragen. Die einstimmige Annahme der Proklamations von Panama offenbart eine Zusammenarbeit zwischen Süd- und Nordamerika, die durchaus nicht nur im Zeichen des überwiegenden Machtinflusses der USA steht. Die südamerikanischen Staaten haben bei den langen Verhandlungen sehr nachdrücklich ihren eigenen Standpunkt gewahrt. Sie haben den Gedanken einer allgemeinen amerikanischen Neutralität mit gewissen Akzenten versehen, die ursprünglich nicht erwartet wurden. Vor allem haben sie das Verhältnis zu England erheblich schärfer beleuchtet, als es bisher üblich war. Nicht nur Argen-



Im Schwarzen Adler
Neueberrechtigung durch Verlagshaus Wolf Mann, München
40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
31.
Nach genauer Arbeit.

Die Woche ging ihrem Ende zu. Die Tage waren herrlich schön gewesen. Magda und Dr. Schubert hatten ein kleines Museum an Kunden zusammengetragen. „Und morgen?“ fragte er. „Nein! Geht nicht!“ erhielt er zur Antwort. „Jetzt muß ich der Goldenen Birn wieder helfen. Stellen Sie sich doch vor, lieber Doktor, was das für ein Betrieb wird!“ „Schade!“ „Weshalb?“ „Ich habe mich an meinen Arbeitskameraden schon so gewöhnt!“ bemerkte Dr. Schubert. „Kameraden! Gut gesagt! Bruder und Schwester, meinnetwegen! Wenn es Ihnen Spaß macht“, und sie hob das Glas, „auf gute Bruderschaft!“ Sie tranken an; und der geschwisterliche Kuß wurde ausgetauscht. „Was schneidest du denn ein so trauriges Gesicht, Fritz?“ lachte Magda. „Daß du mir das hast antun müssen, Magda! Ich könnt weinen!“ sagte Dr. Schubert. „Wein dich nur aus! Ich tröste dich dann!“ „Das kannst du nicht mehr. Wir müßten einander wieder sitzen und das „Du“ müßte aus anderen Beweggründen hervorgehen.“ „Fritz, seien wir froh“, sagte Magda, „daß wir diese Angelegenheit so taktvoll in Ordnung gebracht haben.“

„Bruder, treue Schweszerliebe schwöre ich dir...“ „Um Himmelswillen, nicht schwören... nicht schwören!“ Ulrike hatte aus dem Fenster im ersten Stock geblickt. Sie hatte die Vorgänge da unten mit den Augen beobachtet. Sie seufzte auf. „Na, alsdann! Das ist nun wieder einmal viel geschwiebener, als die schönste Posten als Assistentin!“ Sie mußte hintergehen. Mit Magda sprechen. Sie gehörte auch sofort diesem Entschluß. „Magda, komm einen Augenblick her zu mir!“ Und als Magda neben ihr stand, fragte sie: „Darf ich gratulieren? Ich habe alles gesehen!“ Magda errödete ein wenig. Aber sie lächelte: „Selbstverständlich! Aber natürlich, ihm mußst du gratulieren!“ „Ist meine Kritik in Ordnung?“ fragte Ulrike. Und da Magda sie in Ordnung fand, so trat Ulrike an Dr. Schubert heran. „Lieber Doktor, ich wünsche alles Glück. Ich kenn die Magda von klein an. Sie ist eine treue Seele; was die einmal verspricht, das hält sie. Und jetzt darf ich doch du zu Ihnen sagen, nicht wahr?“ Dem Dr. Schubert kam im ersten Augenblick diese Anrede etwas ungeschicklich vor, aber verstand schnell den Zusammenhang. So lachte er: „Gnädigste, es soll mir ein Vergnügen sein, am heutigen Tage mit einer zweiten Dame, die ich liebe und hochschätze, Bruderschaft zu trinken!“ Ulrike sah vom Doktor nach Magda hin und von dieser wieder auf ihn zurück. „Da soll mich doch... Magda, eine alte Frau so zum Besitzen zu halten! Schäm dich.“ Aber Dr. Schubert reichte Ulrike Magdas Glas und stieß an. „Das genügt schon, Herr Fritz“, lachte jetzt Ulrike, „den Rest der Zeremonie schenken wir uns. Sonst sieht dies ein anderer Leutscher an der Wand und gratuliert mir. Und das wäre dann so ungefähr das Gegenstück zu meinem Bruder! Nicht so herzlichlegen! Aber andere sollen auch in die Freie gehen. Ich verzeihe dir!“ „Als man etwas später zu Tisch saß, floßen die Redewendungen: „Lieber Fritz!“ und „Liebe Magda“ und „Beste Ulrike!“ nur so hin und her; und der Rittmeister fragte verdutzt: „Nanu? Gehört er jetzt zur Familie?“ Und der Hans Bauer machte eine finstere Miene. „Schau doch, Fritz“, bemerkte Magda, „was der Herr Bauer für ein bekümmertes Gesicht macht und das Gesicht ist letzten Sonntag doch so gut gegangen und wird übermorgen einfach glänzend werden!“ In der Küche bemerkte Hans Bauer zu Kathi: „Jetzt ist es aus! Mich freut das Leben schon nicht mehr! Und das Gesicht auch nicht!“ „Kopf hoch! Hans!“ Kathi betrachtete gerade die glänzende Sauberkeit eines Bierkrügels. „Es kommt alles noch gut! Ich freu mich so!“ „Worauf denn?“ „Auf übermorgen!“ „Auf unsere Kirchweih?“ „Ach! Aber auf den Herrn Georg. Der ist so ein lieber Mensch!“

Der Kirchweihsonntag in Sonnberg war vorüber. Es grante schon der Montag. Der letzte Gast der „Goldenen Birn“ war gegangen. Ober Georg saß todmüde in der Küche. Kathi stand neben ihm. „Darf ich Ihnen im Bad ein Fußbad richten?“ fragte sie. „Zieh, Sie tun sich etwas schwer mit dem Gehen. Ist auch kein Wunder nicht! Jetzt um diese Zeit geht noch kein Wagen nach Oberbrunn und Sie wollen doch recht bald nach Hans ins Bett. Kommen Sie nur. Und ich helf Ihnen dabei. Ein bißchen Salz tun wir in das Wasser, das erfrischt.“ (Fortsetzung folgt.)

